

Zwischenbericht Auslandsjahr Heidelberg University, Tiffin, Ohio

Krankenversicherung

Beim Thema Versicherung legte mir meine Gastuniversität nahe eine deutsche Auslandsversicherung abzuschließen, da diese mehr Kosten decke als die Versicherung, die man über das Health Center der Universität abschließen kann. Mit dem Gesundheitssystem in den USA habe ich (zum Glück) noch keine Erfahrungen machen müssen, daher kann ich keine genaue Auskunft darüber geben, wie gut oder schlecht man hier mit einer deutschen Versicherung versorgt wird. Die einzige Erfahrung, die ich bisher mit dem Universitäts-eigenen Health Center gemacht habe, war eine Impfung für die ich weder eine spezielle Versicherung benötigte noch Zusatzkosten auf mich zukamen.

Visum

Meine Tipps zum Visum sind: Sich so früh wie möglich darum kümmern, sich auf extrem lange Wartezeiten einstellen und Nerven bewahren. Anfangs wirkt alles verwirrend und stressig, aber es ist alles machbar wenn man sich richtig informiert. Meine Gastuniversität war sehr hilfsbereit was das Visum betraf und konnte mir genau Auskunft darüber geben, welche Dokumente ich benötige. Das einzige Problem mit dem ich zu kämpfen hatte war, dass es sehr lange dauerte bis die notwendigen Unterlagen von der Gastuniversität bei mir ankamen. Dadurch wurde zeitlich alles ein wenig knapp aber sobald die 3 Stunden Wartezeit vor und in dem amerikanischen Konsulat in Frankfurt überstanden waren ging der restliche Prozess recht zügig.

Unterkunft und Verpflegung

Durch mein Teaching Assistantship hier an der Heidelberg University wird mir eine eigene, möblierte Wohnung mit Küche, Schlafzimmer und Bad auf dem Campus zur Verfügung gestellt. Die Wohnung ist nicht die modernste, aber sie bietet einen für mich extrem wichtigen Rückzugsort und ist für meine Zeit hier in Ohio absolut ausreichend.

Auf dem Campus der Heidelberg University gibt es eine Mensa, in der man so viel essen darf wie man möchte und sich Lunchboxen ausleihen kann, um sich noch etwas mitzunehmen. Wie oft pro Woche man in der Mensa essen darf, hängt davon ab, welchen Meal Plan man bucht. Mein Meal Plan besteht aus zehn Mahlzeiten pro Woche und \$250, die auf den Studentenausweis gebucht werden und in den Restaurants und dem Kaffee auf dem Campus eingelöst werden können. Da ich eine eigene Küche besitze und der nächste Supermarkt nur ca. zehn Gehminuten entfernt ist, ist das für mich meistens ausreichend. Um ehrlich zu sein ist es als Vegetarierin manchmal nicht ganz einfach in der Mensa eine ausgewogene Mahlzeit zu finden. Das liegt einfach daran, dass es in den USA noch etwas unüblicher ist sich vegetarisch oder vegan zu ernähren als in Deutschland. Verhungern muss man deshalb als Vegetarier dennoch nicht. Jeden Tag stehen den StudentInnen ein Salatbuffet, drei verschiedene Suppen, Obstsalate, eine Sandwichstation, Pasta, Desserts, eine Kaffee- und Tee Theke und zwei Mal täglich wechselnde, warme Gerichte zur Verfügung. Darüber hinaus hat man außerdem die Möglichkeit sich kleine Snacks wie Nüsse, Chips oder Obst auszusuchen.

Leider hat das Universitätskaffee „The Heidelberg“ nur unter der Woche bis 14:00 Uhr geöffnet, was für mich als nachmittags-Kaffeetrinkerin frustrierend sein kann. Allerdings gibt es in Downtown Tiffin ein gutes Kaffee namens „Bailiwicks“ auf das man zur Not ausweichen kann.

Unterricht

Der Unterricht ist einer meiner liebsten Dinge an der Heidelberg University. Die Klassen sind in den meisten Fällen kleiner als an deutschen Universitäten und bestehen meist nur aus 15-25 StudentInnen. Meist finden die Kurse statt einmal pro Woche wie in Deutschland zwei oder sogar drei Mal statt. Dadurch ist es den DozentInnen möglich den Stoff der Woche ein bisschen zu verteilen und die StudentInnen besser kennenzulernen und mehr auf sie einzugehen. Dies macht den Unterricht um einiges interaktiver und interessanter als in Deutschland. Zwar fühlt man sich dadurch oftmals ein wenig zurück in die Schulzeit versetzt, das muss ja aber nicht unbedingt etwas Schlimmes sein.

Eine weitere Sache, die ich an amerikanischen Universitäten wertschätze ist, dass die Endnote in einem Kurs nicht nur abhängig von einer einzigen Klausur oder Hausarbeit ist. Über das gesamte Semester hinweg werden Hausaufgaben benotet, midterm exams geschrieben und am Ende des Semesters stehen noch final exams und Hausarbeiten an. Das macht das Semester zwar um einiges stressiger als in Deutschland aber es besteht weniger emotionaler Stress, da sich die Endnote eines Kurses aus vielen einzelnen zusammensetzt. Zwar gibt man aufgrund dieses Lehrstils viel von der Unabhängigkeit auf die man aus deutschen Universitäten gewohnt ist, ich persönlich fühle mich dadurch allerdings regelmäßig bestärkt in meinem Können und fühle mich weniger alleingelassen als in manch einer Vorlesung in Deutschland.

Teaching Assistantship

Hier an der Heidelberg University bin ich nicht nur Austauschstudentin, sondern bin auch als Teaching Assistant für die Kurse German 101 und German 102 tätig. Als TA unterstützt man die DozentInnen bei der Vorbereitung der Kurse, hilft im Unterricht und unterrichtet selbst ab und zu. Das Teaching Assistantship bietet mir vor allem die Möglichkeit mehr Erfahrung im Unterrichten zu sammeln und das anzuwenden, was ich im Studium lerne. Anfangs war ich etwas nervös meine Muttersprache als Fremdsprache zu unterrichten, lerne jedoch jeden Tag dazu und werde sicherer und selbstbewusster.

Die Dozentin der Deutschkurse und ich haben außerdem den „Stammtisch“ ins Leben gerufen. Bei dem „Stammtisch“ handelt es sich um ein wöchentliches Treffen bei dem interessierte Deutschstudenten zusammenkommen und sich über den Unterrichtsstoff und ihre Interessen austauschen, deutschsprachige Filme schauen, Bücher lesen, Musik hören, Spiele spielen etc. Was die Planung des Stammtisches betrifft, habe ich freie Hand und kann genau darauf eingehen, was die StudentInnen lernen möchten.

Tiffin

Tiffin ist eine schöne Kleinstadt, in der man alles findet was man braucht (Supermärkte, Restaurants, eine Bibliothek, ein Kino, ein Theater etc.), allerdings ist es ohne Auto nicht immer einfach sich fortzubewegen. Sollte sich mal niemand finden, der ein Auto besitzt gibt es in Tiffin auch eine Buslinie, die von Montag bis Samstag von 9:00 Uhr bis 16:00 Uhr ca. einmal die Stunde innerhalb Tiffins betrieben wird. Das Beste an dieser Buslinie ist, dass sie pro Fahrt nur \$1 kostet und eigentlich nie Verspätung hat.

Das Unileben/Klubs

Das Unileben in den USA ist mit dem in Deutschland nicht zu vergleichen. Da die meisten StudentInnen auf dem Campus leben gibt es ein sehr großes Angebot an Klubs und Freizeitaktivitäten. Vom chemistry club zur marching band, da ist für jeden was dabei. Durch

diese große Auswahl an Aktivitäten ist es hier sehr einfach seine Mitstudierenden kennenzulernen und Freundschaften zu schließen.

Abschließend kann ich sagen, dass ich mehr als froh bin die Entscheidung getroffen zu haben ein Jahr an der Heidelberg University zu verbringen. Ich kann es jedem nur empfehlen und wünsche selbst ich könnte noch länger hier studieren.

Probiert es unbedingt aus, ihr werdet die beste Zeit eures Lebens haben!